

## Drei Bündnerinnen und ihr Dienst am Vaterland

Erna Kessler, Emilia Caveng und Gret Studach haben eines gemeinsam: Alle drei waren im **Frauenhilfsdienst FHD**. Welche Erfahrungen sie dabei gemacht haben, erzählten die drei Bündner Veteraninnen am Freitagabend im Churer Kulturhaus.



Soldatinnen FHD erzählen ihre Geschichten aus Kriegszeiten im Kulturhaus in Chur, namentlich **Gret Studach, Emilia Caveng** und **Erna Kessler** (von links) moderiert von Silke Margherita Redolfi, Leiterin Frauenkulturarchiv. (FOTO OLIVIA ITEM)

► GIAN ANDREA MARTI

Die aktuelle Ausstellung des Frauenkulturarchivs Graubünden erinnert an die Hunderten von Frauen, die seit dem Zweiten Weltkrieg in der Schweizer Armee Dienst leisteten. Zu ihnen gehörten auch die 89-jährige Erna Kessler, Emilia Caveng, ebenfalls 89 und die 79-jährige Gret Studach. Unter dem Titel «Ich war in der Schweizer Armee» erzählten die drei Bündnerinnen am Freitagabend, unter der Leitung von Silke Margherita Redolfi, Leiterin Frauenkulturarchiv, über ihre Zeit im Frauenhilfsdienst FHD.

### Einsatz im Reduit

Erna Kessler ist eine der letzten Zeitzeuginnen aus der Generation jener Frauen, die im Zweiten Weltkrieg im Frauenhilfsdienst der Schweizer Armee dienten. Weil Kessler eine Ausbildung als Krankenpflegerin hatte, wurde sie 1942 zwangsrekrutiert. Sie war damit eine von mehreren tausend Schweizerinnen, die im Zweiten Weltkrieg Aktivdienst leisteten. Die Zwangsrekrutierung veränderte Kesslers Leben von einem Tag auf den anderen. Ein geplanter

Auslandaufenthalt kam plötzlich nicht mehr in Frage. Dennoch habe sie es nie bereut in den Frauenhilfsdienst eingerückt zu sein.

In der Festung am Gotthard, im Schweizer Reduit, leistete Kessler ihren ersten grossen Einsatz und war im Bunker für die Pflege von Schweizer Soldaten zuständig. «Das war ein Festungsspital mit zwei grossen Operationssälen, es war sehr beeindruckend», erinnert sich Kessler. Die Männer, die Kessler als Vorgesetzte hatte, hätten sich den Frauen gegenüber immer korrekt verhalten und ihre Hilfe sehr geschätzt. Von den Soldaten kamen zwar manchmal Witze oder blöde Sprüche, aber sie habe sich zu wehren gewusst und zurückgegeben, so Kessler.

Obwohl die Schweiz vom Krieg verschont blieb, gab es auch in der Dienstzeit von Erna Kessler schreckliche Erlebnisse, die sie nie vergessen konnte. Einmal seien bei einem Lawinenniedergang bei Göschenen viele Soldaten verschüttet worden. Nach dem Gotthard kam ein Einsatz im Engadin, wo Kessler im Spital Samedan französische Soldaten betreute, die aus deutscher Kriegsgefangenschaft entlassen wurden. Einige dieser jungen Männer hätten nicht einmal den Transport von der Grenze nach Samedan überlebt. «Noch heute setzt mir dieses Erleb-

nis zu», berichtet Kessler. Trotzdem gab es auch glückliche Momente in ihrer Zeit im FHD. Etwa als sie ihren zukünftigen Ehemann im Reduit kennenlernte oder in Grindelwald General Guisan die Hand schüttelte. «Ich wäre auch in die Armee gegangen, wenn der Dienst freiwillig gewesen wäre», sagt Kessler heute. «Einfach, weil ich dem Vaterland dienen wollte».

### Freundschaften fürs Leben

Emilia Caveng und Gret Studach meldeten sich 1955 freiwillig als Sanitätsfahrerinnen beim FHD. Eine ungewöhnliche Entscheidung, die so gar nicht in das damalige Frauenbild passte. Gret Studach, damals 21, wollte wie ihr Vater ihren Dienst am Vaterland tun. Für Emilia Caveng, die spätere Leiterin der Bündner Frauenschule, war der FHD hingegen die einzige Möglichkeit einmal aus der Frauenschule rauszukommen. «Ich wollte noch etwas anderes machen als Hauswirtschaftslehrerinnen erziehen», erzählt Caveng. «Natürlich gab es Vorurteile und manchmal auch blöde Sprüche» berichten die beiden Freundinnen. Die Freude am Dienst wurde dadurch jedoch nicht getrübt. Die Kameradschaft und Hilfsbereitschaft unter den Frauen sei einzigartig gewesen. Ausserdem hätten sie im Dienst Erfahrungen gemacht und sich Wis-

sen angeeignet, wie es einer Frau damals im Alltag kaum möglich gewesen sei.

Denn auch unter den Frauen ging es militärisch zu und her. «Der Dienst war bisweilen sehr streng», sagt Studach, die heute noch in ihre Uniform von 1955 hineinpasst. Als Sanitätsfahrerinnen mussten Studach und Caveng Lastwagen mit Verletzten von der Front in die Lazarette und Spitäler fahren oder Material transportieren. Im Einsatz mit dem wuchtigen Mowag bewiesen die beiden Frauen viel Geschick und konnten mit dem Vorurteil aufräumen, dass Frauen nicht fahren können. Sowohl Caveng als auch Studach erwarben während ihrer Zeit beim FHD den Rang als Gruppenführerinnen, Caveng wurde später sogar Dienstführerin.

«Das Schönste an allem war jedoch die Kameradschaft», meint Studach im nachhinein. Tatsächlich ergaben sich Freundschaften fürs Leben. So haben sich Studach und Caveng 1955 bei der Aushebung in Chur getroffen und absolvierten fast die ganze Dienstzeit miteinander. Caveng war die Vorgesetzte von Studach und griff dieser auch mal unter die Arme. «Emilia und ich waren ein gutes Team», erinnert sich Studach. Die Zeit beim FHD verbindet die beiden Freundinnen bis heute.

## Graubünden als «Land der Wunder»

Ein Referat des jungen Historikers **Philipp Zwyssig** im Rätischen Museum in Chur zeigt auf, wie viele **Gnadenorte** das alte Graubünden zählte.

Der aus dem Kanton Uri stammende junge Historiker Philipp Zwyssig hat an der Uni Bern bereits eine Masterarbeit über einen Churer Bischof der frühen Neuzeit vorgelegt. Jetzt hat er sich für seine Dissertation erneut einem Thema aus dem alten Bistum Chur zugewandt, und zwar den sogenannten «Gnadenorten» im Bündner Freistaat des 17. und 18. Jahrhunderts und seinen damaligen Untertanenländern Veltlin, Bormio und Chiavenna. Über diese Forschungen hat er jetzt auf Einladung der Historischen Gesellschaft von Graubünden im Rätischen Museum

vor einem zahlreichen Publikum referiert.

### Reich an «Wunderstätten»

Als Gnadenorte bezeichnet die Volkskunde Kirchen, Kapellen und Andachtsplätze, an denen wunderbare Gebetserhörungen durch Votivgaben oder Mirakelbücher dokumentiert sind. Zwyssig zeigte auf, dass der alte Bündner Passstaat am Übergang vom Süden nach Norden besonders reich an derartigen «Wunderstätten» war, die – obwohl von der offiziellen Kirche vielfach nicht anerkannt – ihre Wirkung ent-

falteten. Beinahe 40 davon hat Zwyssig in seine Forschungen einbezogen, besonders prominent dabei die Kirche Madonna di Tirano oder diejenige von Gallivaco im Valle San Giacomo in den Untertanenländern im Süden, aber auch Maria Licht ob Trun oder die Marienerscheinung von Ziteil über dem Oberhalbstein, der höchstgelegene Wallfahrtsort Europas. Wie in diesen Zeitläufen üblich spendeten auch im alten Bündner Staat viele Gläubige, wenn ihr Gebet in einer Notsituation erhört worden war, dem Gnadenort eine Gabe und hiel-

ten dies auf einer gemalten oder geschnitzten Votivtafel oder in einem sogenannten Mirakelbuch fest. Oder sie legten gar die wegen der Gebetserhöhung nicht mehr gebrauchten menschlichen Ersatzglieder aus Holz oder Metall in der entsprechenden Kirche nieder, so beispielsweise im Kloster Müstair.

Anhand all dieser Vorgänge kann die Volkskunde, wie der Referent betonte, wie in einem offenen Buch ungezählte Erkenntnisse über die damaligen gesellschaftlichen und politischen Sitten und Gebräuche ablesen. HANSMARTIN SCHMID

## Gut besuchte Tagung im Konvikt

An der **Tagung** «Churer Konvikt: Wie weiter?» am Samstag nahmen rund **80 Personen** teil.

**KONVIKT** Am Samstag fand im Rahmen der Jahresversammlung des Bündner Heimatschutzes eine öffentliche Tagung unter dem Namen «Churer Konvikt: Wie weiter?» statt. Der Anlass war mit rund 80 Personen gut besucht. Nebst einem Rundgang durch das Churer Konvikt mit dem Konvikt-Leiter Oliver Wirz gab es Referate vom Kunsthistoriker Leza Dosch; von Bernhard Furrer, ehemaliger Präsident der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege sowie von Eugen Brühwiler, Direktor des Labors Erhaltung und Sicherheit von Bauwerken an der École Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL), zu hören.

Am abschliessenden Podiumsgespräch nahmen Tom Leibundgut, Stadtrat und Vorsteher des Churer Baudepartements; Kantonsbaumeister Markus Dünner; der Kantonale Denkmalpfleger Giovanni Menghini sowie Eugen Brühwiler teil. Dabei nutzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Chance, sich aktiv an den Diskussionen zu beteiligen.

### «Die Botschaft ist angekommen»

Ludmila Seifert, Geschäftsführerin des Bündner Heimatschutzes, ist über den gut besuchten Anlass sehr zufrieden. «Die Botschaft ist angekommen», meint sie, und holt sogar noch weiter aus: «Die Atmosphäre an der Tagung war sehr gut und die Gespräche waren äusserst konstruktiv». Die Teilnehmenden seien sich über die grosse Bedeutung des Bauwerks einig gewesen und auch darüber, dass das Gebäude behutsam und nach denkmalpflegerischen Grundsätzen renoviert werden soll; ganz nach dem Motto: «Weniger ist Mehr».

Weiter erklärt Seifert: «Es sollen keine einschneidenden Eingriffe in das Baudenkmal vorgenommen werden». Denn bei der Renovation soll nur das Nötigste für die nächsten 30 Jahre durchgeführt werden. Das dafür aber nicht nur punktuell, sondern nach ganz klaren Richtlinien. «Das ist erstens weniger teuer und zweitens sind das weniger massive Eingriffe in das Gebäude», erläutert Seifert weiter. Die Geschäftsführerin des Bündner Heimatschutzes ist der Meinung, dass sich auch das Hochbauamt Graubünden bewusst sei, von welcher Bedeutung das Gebäude ist.

Vor der öffentlichen Tagung im Churer Konvikt fand dort am Samstagmorgen zudem noch die Jahresversammlung des Bündner Heimatschutzes statt. Die Versammlung genehmigte den Jahresbericht 2012/2013 der Geschäftsleitung sowie die Jahresrechnung 2012 und den Revisorenbericht. Weiter wurden zwei neue Mitglieder, Silvan Blumenthal und Urs Mugwyler, in den Vorstand des Bündner Heimatschutzes gewählt. (GLÖ)

INSERAT

**www.kinochur.ch**  
KINOAPOLLO Badusstrasse 10 081 258 34 34

**Achtung, fertig, WK!** – Die neue Schweizer Militärkomödie mit Matthias Britschgi, Marco Rima und Martin Rapol  
18.45, 21.00 Dialekt ab 12 J.

**KINOCENTER** Theaterweg 11 · 081 258 32 32

**Arthouse Kinofilme Montag und Dienstag**  
**Elle s'en va** – Catherine Deneuve spielt eine in die Jahre gekommene Miss Bretagne auf einem Selbstfindungstrip durch Frankreich.  
18.30 F/d ab 12 J.

**Wolkig mit Aussicht auf Fleischbällchen 2** – Erfinder Flint Lookwood und seine Freunde müssen erneut die Welt retten.  
18.30 Deutsch ab 6 empf. 8 J.

**Frau Ella** – Komödie um eine alte Dame, die sich auf die Suche nach ihrem früheren Geliebten macht.  
18.45 Deutsch ab 12 J.

**Filth - Drecksau** – Ein schizophrener Cop will auf skrupellose Art und Weise seine Beförderung herbeiführen  
20.30 Deutsch ab 16 J.

**Ender's Game** – Junge Raumkadetten werden für den Kampf gegen Aliens gedrillt. Science-Fiction Roman Verfilmung mit Harrison Ford.  
21.00 Deutsch ab 12 empf. 14 J.

**The Butler** – Die wahre Geschichte des schwarzen Butlers Cecil Gaines, der im Weissen Haus acht Präsidenten erlebt hat.  
21.00 E/d/f ab 12 empf. 14 J.

**Jugendschutz:** Unbegleitet dürfen Jugendliche unter 16 Jahren und Kinder im Rahmen des festgelegten Zutrittsalters Filmvorführungen besuchen, die bis spätestens 21.00 Uhr beendet sind. In Begleitung Erwachsener dürfen sie alle Filmvorführungen besuchen, falls sie das festgelegte Zutrittsalter nicht um mehr als 2 Jahre unterschreiten. Die Verantwortung für die Einhaltung der Altersbestimmungen liegt bei der Begleitperson.